

Online-Konferenz – Montag, 26. Juli 2021

Die Matrix des Löhe-Erbes¹

von Craig L. Nesson, Wartburg Theological Seminary

In den 35 Jahren seines pastoralen Dienstes in Neuendettelsau (1837-1872) bewies Wilhelm Löhe eine erstaunliche Fähigkeit zu einer Vielzahl von Aktivitäten im Dienste der Mission Gottes: Er diente der Gemeinde in seinen täglichen seelsorgerlichen Aufgaben, förderte die Frömmigkeit, diente als aktiver Pfarrkollege, beschäftigte sich mit liturgischer Forschung, veröffentlichte viele Bände christlicher Literatur in verschiedenen Gattungen, etablierte die theologische Ausbildung von Lehrern und Pfarrern, organisierte die Unterstützung für die Mission in Nordamerika, erstellte eine umfangreiche schriftliche Korrespondenz, gründete die Diakonissenanstalt mit dem Dienst am Nächsten in akuter Not und diente als effektiver Verwalter im Namen all dieser und weiterer Bemühungen.

Das Erbe Löhes vereint ein ausgeprägtes Muster kirchlicher Verpflichtungen, die oft als sich gegenseitig ausschließend oder sogar widersprüchlich angesehen werden: 1) liturgischer Gottesdienst und Leidenschaft für die Mission, 2) konfessionelle Orthodoxie und pietistische Frömmigkeit, 3) evangelische Verkündigung und diakonischer Dienst und 4) theologische Vorstellungskraft (imagination) und praktische Fähigkeiten in Verwaltung und Finanzmanagement. Diese Konfiguration von Dienstgaben ist nicht nur in Bezug auf Löhe von historischem Interesse, sondern diese Formen des Dienstes stellen eine Matrix von kreativen Elementen dar, die auch für den Dienst und die Mission der Kirche in unserem nachchristlichen Zeitalter dringend benötigt werden.

Liturgischer Gottesdienst und Leidenschaft für die Mission

Eine missionarische Theologie des Gottesdienstes beginnt mit der Überzeugung, dass der Hauptakteur im Gottesdienst der dreieinige Gott ist. Im Gottesdienst lehrt der dreieinige Gott das versammelte Volk Gottes, wie man tanzt! Das ist es, was der Liturgietheologe Thomas Schattauer meint, wenn er den Gottesdienst für ein Zeitalter der Mission "von innen nach außen" dreht.² Während die Liturgie im Zeitalter des Rationalismus weniger Aufmerksamkeit erhalten hatte, erkannte Löhe die Praktiken des Gottesdienstes als zentral für das Leben und die Mission der Kirche.³ Seine eigene Studie zur Liturgik umfasste eine Untersuchung der ältesten lutherischen Gottesdienstordnungen und Handbücher; Berichten zufolge untersuchte er etwa 200 davon. Löhe erforschte auch den Gottesdienst in der antiken und mittelalterlichen Kirche, wobei er sich besonders für die Riten der alten Ostkirchen interessierte. "Seine *Agende* ist das Produkt dieser Studien, die besonders für die Missionen in [Nord-]Amerika gedacht war. Es war ein Handbuch, das zu seinen Lebzeiten in zwei Auflagen erschien und den Grundstein für ein wieder

¹ Adaptiert von Craig L. Nesson, *Wilhelm Loehe and North America: Historical Perspective and Living Legacy* (Eugene, OR: Wipf & Stock, 2021), Kapitel 1.

² Thomas H. Schattauer, "Liturgical Assembly as Locus of Mission", in Thomas H. Schattauer, Hrsg., *Inside Out: Worship in an Age of Mission* (Minneapolis: Augsburg Fortress, 1999), Kapitel 1.

³ Zum Folgenden siehe Gerhard Ottersberg, "Wilhelm Loehe," in *Lutheran Quarterly* 49 (1952): 178-179.

auflebendes Interesse an der Liturgik in der lutherischen Kirche legte."⁴ Löhe veranlasste die liturgische Erneuerung in seiner Gemeinde vor Ort. Dazu gehörte eine sorgfältige Unterweisung über die Bedeutung der gottesdienstlichen Praktiken. Unter den Diakonissen führte Löhe nicht nur die Liturgiereform ein, sondern förderte auch das Interesse an der Verwendung von Paramenten und bot Schulungen für deren Anfertigung an.

Loehe verstand den Beziehungscharakter des dreieinigen Gottes, der uns im Gottesdienst begegnet und formt und uns in der Mission bis an die Enden der Erde aussendet.⁵

Wie die Sterne um die Sonne, so wandelt die Gemeinde in Gottesdiensten voll Lieblichkeit und Würde um ihren HErrn. In heiliger, kindlicher Unschuld, die auch nur ein kindliches, unschuldig Herz recht versteht, bewegt sich die Schaar erlöster, geheiligter Gotteskinder feiernd um den allgemeinen Vater und um das Lamm, und der Geist des HErrn HErrn führt ihren Reigen. Es ist nicht auszusagen, welche eine Seelenlust und welche Himmelswonne für diejenigen, die so etwas genießen können, in der Theilnahme an der Liturgie liegt; auch spricht sie, von frommen Herzen gefeiert, den minder Frommen mächtig an, und keine lieblichere Gestalt, keine lockendere Freundlichkeit beweist das reine Bekenntnis, als wenn es anbetend und lobsingend vernommen wird.⁶

Löhes lebendige liturgische Theologie fließt nahtlos zusammen mit diesem lebendigen Sinn für die christliche Mission, "die Eine Kirche Gottes in Bewegung ..., die alle Zeiten durchströmt und aus allen Völkern Zufluß hat".⁷ Die Beziehung zwischen Liturgie und Mission ist eines der prominentesten Themen des Löhe'schen Vermächtnisses.

Konfessionelle Orthodoxie und pietistische Frömmigkeit

Interpretationen des Protestantismus in den Jahrhunderten nach der Reformation machen eine konventionelle Unterscheidung – wenn nicht sogar einen Gegensatz – zwischen "Orthodoxie" und "Pietismus". Innerhalb des Luthertums hat diese Interpretation betont, wie die Orthodoxie die Lehrformulierungen der lutherischen Bekenntnisse durch präzise dogmatische Formulierungen in der nachreformatorischen Ära kodifizierte. Im Gegensatz dazu diente der Pietismus als Erneuerungsbewegung, die die persönliche Hingabe, das Bibelstudium und fromme Praktiken des Einzelnen in Verbindung mit Versammlungen der Gläubigen (Konventikel) zum Gebet, Gesang und Studium des christlichen Glaubens betonte.

Die nachhaltige Wirkung des Pietismus im 19. Jahrhundert beeinflusste Löhe in seiner eigenen christlichen Bildung, in seiner Einstellung zum pastoralen Dienst, in der Unterstützung der Äußeren Mission und in der Leitung der Diakonissenanstalt im Dienst an den Menschen in Not. Der deutsche Pietismus enthält zentrale Merkmale, die sich in Löhes Leben und Wirken wiederfinden lassen:

Die Genialität des Pietismus lag in den Adjektiven, die er verwendete: *wahres Christentum; ein von Herzen kommender, lebendiger Glaube; eine lebendige Erkenntnis Gottes; der innere Christus und das innere Wort ...* Wiedergeborene Laien wurden zu Trägern ihrer eigenen Spiritualität, lasen die Bibel für sich selbst und lehrten und ermutigten sich gegenseitig in nicht-kirchlicher Umgebung.⁸

Während zu den Impulsen des Pietismus auch die bewusste Kritik an der Seelsorge durch diejenigen gehörte, die theologisch in den Kategorien der lutherischen Orthodoxie geschult waren – und manchmal als

⁴ Ebd. 179.

⁵ Thomas H. Schattauer, "The Reconstruction of Rite: The Liturgical Legacy of Wilhelm Loehe", in: Nathan Mitchell und John F. Baldwin, eds., *Rule of Prayer, Rule of Faith: Essays in Honor of Aidan Kavanaugh, O.S.B.* (Collegeville: Liturgical Press, 1996), 249.

⁶ Wilhelm Loehe, *Three Books about the Church*, trans. and ed. James L. Schaaf (Philadelphia: Fortress, 1969), 177. [deutsch: Wilhelm Löhe, *Drei Bücher von der Kirche*. 1845, hg. v. Dietrich Blaufuß, Neuendettelsau 2006 (Wilhelm-Löhe-Studienausgabe 1), 200.]

⁷ Loehe, *Three Books about the Church*, 59. [deutsch: Wilhelm Löhe, *Drei Bücher von der Kirche*, 32.]

⁸ Douglas H. Shantz, *An Introduction to German Pietism: Protestant Renewal at the Dawn of Modern Europe* (Baltimore: Johns Hopkins University Press, 2013), 284.

Leiter durch die Verwendung ihrer theologischen Abstraktion in ihrer Predigt und ihrem Dienst eingeschränkt wurden –, halten viele Wissenschaftler heute diese konventionelle Opposition zwischen Orthodoxie und Pietismus für überzogen.⁹

Löhe verband beides, das Bekenntnis zur lutherischen konfessionellen Orthodoxie und die Erneuerung des lebendigen christlichen Glaubens, wie er in den Praktiken des Pietismus zum Ausdruck kommt. Löhe bestand auf der Notwendigkeit, die lutherische konfessionelle Integrität zu bewahren und sich gegen Versuche zu wehren, eine Union der reformierten und lutherischen Traditionen durchzusetzen, wie es in Preußen in den frühen 1800er Jahren geschehen war. Löhe war ein lautstarker Gegner des Unionismus mit den Reformierten, ein Kampf, der fast zu seinem Ausschluss aus der bayerischen *Landeskirche* führte.¹⁰ Er setzte sich besonders für die lutherisch geprägte Kirchenzucht in Bezug auf die Zulassung zum Abendmahl ein und befürwortete lutherische Altäre nur für lutherische Kommunikanten. In diesem Konflikt war Löhes orthodoxer lutherischer Konfessionalismus am stärksten ausgeprägt.

Löhes Bekenntnis zur lutherischen Orthodoxie blieb immer gemäßigt durch seine Sorge um die religiöse Praxis, wie sie sowohl im Gottesdienst als auch im Pietismus zum Ausdruck kommt.

Das konfessionelle Luthertum war eine der großen Leitideen Löhes. Es bedeutete für ihn ein standhaftes Festhalten an den Lehren der Reformation, aber nicht die starre Annahme, dass alle Lehrentwicklung im 16. Jahrhunderts zu einem Ende gekommen sei... Vereint in dem Glauben, der die Grundlage der Rechtfertigung ist, müssen die Christen gegen die Gottlosigkeit kämpfen und eine Gemeinschaft bilden, die sich dem Gottesdienst und dem Dienst widmet.¹¹

"Deshalb sollte man bei Löhe nicht von einer Rückkehr zu einer lutherischen Orthodoxie sprechen, die nur an der richtigen Lehre um ihrer selbst willen interessiert ist. Ohne entsprechende Praxis hat eine solche lehrmäßige Position keinen Wert."¹² Das gilt für Löhes Verankerung im Pietismus ebenso wie für sein liturgisches Engagement. Das Vermächtnis von Wilhelm Löhe demonstriert eindrucksvoll die Verschmelzung von Orthodoxie und Pietismus in einer kreativen Synthese.

Evangelische Verkündigung und diakonischer Dienst

Während sich Löhe für die Wiederherstellung und Erneuerung der Liturgie einsetzte, war er auch in der Praxis der evangelischen Predigt und Lehre voll engagiert. Sein Dienst am verkündeten Wort lebte jedoch in kreativer Beziehung zum aktiven diakonischen Dienst am Nächsten, insbesondere zum Dienst an den Menschen am Rande der Gesellschaft durch den Aufbau der Diakonissengemeinschaft und der Einrichtungen in Neuendettelsau. Evangelische Verkündigung und diakonisches Dienen gehören in Löhes Konzept zusammen.

Schon als Theologiestudent war Löhe ein eifriger Student des gepredigten Wortes. "In seinen jüngeren Jahren studierte Löhe die veröffentlichten Predigten genau, las die der bedeutendsten lutherischen Prediger, mit besonderer Betonung auf Luther selbst, und schenkte auch namhaften Predigern der alten Kirche seine Aufmerksamkeit ..."¹³ Während seiner kurzen Studienzeit in Berlin waren es nicht die theologischen Vorlesungen Schleiermachers, die seine Aufmerksamkeit erregten, sondern dessen Predigten. Löhe hörte sich an einem Sonntag bis zu drei oder vier Predigten an, darunter die von Schleiermacher und Franz Therenin, wobei letzterer ihn noch mehr beeinflusste.¹⁴ Löhe widmete sich nicht

⁹ Carter Lindberg, "Introduction," in Carter Lindberg, ed., *The Pietist Theologians* (Oxford: Blackwell, 2005), 6.

¹⁰ Erika Geiger, *The Life, Work, and Influence of Wilhelm Loehe, 1808-1872*, trans. Wolf Dietrich Knappe (St. Louis: Concordia, 2010), 116-127.

¹¹ Ottersberg, "Wilhelm Loehe", 190.

¹² Russell John Briese, "Wilhelm Loehe and the Rediscovery of the Sacrament of the Altar in Nineteenth-Century Lutheranism", *Lutheran Forum* 30 (Mai 1996): 33.

¹³ Ottersberg, "Wilhelm Loehe", 177.

¹⁴ Hans Kressel, *Wilhelm Loehe als Prediger* (Gütersloh: Bertelsmann, 1929), 24-32.

nur der Erneuerung der christlichen Liturgie auf der Grundlage der alten Quellen, sondern auch der Praxis der evangelischen und biblischen Predigt.

Löhes Gelegenheiten zum Predigen waren regelmäßig und häufig. Gottesdienste mit Predigt fanden dreimal in der Woche statt – sonntags, mittwochs und freitags. "An den großen Festtagen gab es zwei Gottesdienste und an den zahlreichen Abendmahlssonntagen zusätzlich Bekenntnisansprachen. Darüber hinaus wurden insgesamt etwa zwanzig kleinere Feste, wie z.B. die Aposteltage, mit Gottesdiensten begangen, wobei einige dieser Feste mit den regulären Gottesdiensttagen zusammenfielen. Löhe predigte auch Gottes Wort, wenn gottesdienstliche Handlungen stattfanden."¹⁵ Dazu gehörte die Durchführung von Taufen, Hochzeiten und Beerdigungen. Ottersberg schätzt, dass die Anzahl der Anlässe für öffentliche Reden von Löhe, einschließlich Predigten und gelegentlichen Ansprachen, etwa zweihundert Mal pro Jahr betrug.

Löhe hielt sich für die Sonntagspredigten an das etablierte Lektionar, verwendete aber an Festtagen oder zu besonderen Anlässen andere Texte, die er nach geistlichen und seelsorgerlichen Gesichtspunkten auswählte.¹⁶ Er predigte auch Predigtreihen über bestimmte Bücher der Bibel, vor allem während der Woche. Im Laufe der Jahre ging Löhe vom Predigen mit einem vorbereiteten Manuskript zum Predigen mit Skizzen und Notizen über. Mehr als alles andere waren seine Predigten auf die Zuhörer abgestimmt, die oft die Dorfkirche füllten – nicht nur die Gemeindeglieder, sondern auch andere Interessierte, die beträchtliche Entfernungen auf sich nahmen, um ihn zu hören, einschließlich Studenten der Universität Erlangen.

Er benutzte eine Fülle von Anschauungsmaterial, aber es war selten erzählend, meist beschreibend, der Mentalität seiner Zuhörer angepasst, oft aus der Natur oder aus dem göttlichen Wort selbst geschöpft. Er hatte eine kraftvolle Stimme; wenn er vor großen Zuhörern in großen Stadtkirchen predigte, war er leicht zu verstehen, aber er passte sein Volumen an die Dorfkirche an, in der er regelmäßig predigte. Die Wirksamkeit seines Vortrags wurde durch die Modulation der Stimme erreicht. Er war in der Lage, seine Zuhörer in entrückte Andacht zu versetzen, besonders an Festtagen, wenn Anbetung der Grundton seiner Predigt war, und die Gefühle zu berühren, obwohl er nie an seichte Sentimentalität appellierte. Hinter dem Vortrag war sich der Hörer immer der Persönlichkeit, der intensiven leidenschaftlichen Aufrichtigkeit des Predigers bewusst.¹⁷

Löhe stellte eine persönliche Verbindung zu seinen Zuhörern her. Viele Bände seiner Predigten sind im Laufe der Jahre gesammelt und veröffentlicht worden, ein Zeugnis seines engagierten Einsatzes in der evangelischen Verkündigung.¹⁸

Löhes ursprüngliches Konzept für den Dienst der Diakonissen sah vor, dass ihre Arbeit eng mit den Pfarrgemeinden verbunden sein sollte. Er stellte sich vor, dass der Dienst der ausgebildeten Diakonissen seinen primären Ausdruck als eine Erweiterung des Dienstes der Ortsgemeinden und unter der Aufsicht der örtlichen Pastoren haben würde. Löhe bemerkte, dass „eine Kirche, die unter den Heiden ohne Diakonie Gottes Werk treibt, ... wie ein Mensch mit einem einzigen Bein“ sei.¹⁹ Evangeliumsverkündigung und diakonischer Dienst waren untrennbar miteinander verbunden, so wie wir heute versuchen würden, evangelisierenden und sozialen Dienst als Kern einer ganzheitlichen christlichen Mission zusammenzuhalten.

¹⁵ Ottersberg, "Wilhelm Löhe", 176.

¹⁶ Zum Folgenden siehe Ottersberg, "Wilhelm Loehe", 176-177.

¹⁷ Ottersberg, "Wilhelm Loehe", 177-178.

¹⁸ Drei Bände seiner Gesammelten Werke dokumentieren seine Tätigkeit als Prediger. Siehe Wilhelm Löhe, *Gesammelte Werke*, ed. Klaus Ganzert (Neuendettelsau: Freimund Verlag, 1957/1965/1966), 6.1, 6.2 und 6.3.

¹⁹ Wilhelm Loehe, "Das zehnte Jahr der Diakonissenanstalt Neuendettelsau" (1865), in *Gesammelte Werke* 4: 419.

Schon früh in seinem pastoralen Dienst sah und organisierte Löhe Möglichkeiten zur Ausbildung von Frauen für den diakonischen Dienst am Nächsten, zunächst als Lehrerinnen.²⁰ Im Jahr 1854 wurde ein Verein gegründet, der sich bemühte, gemeindebezogene Ortsgruppen zu organisieren. Als sich diese Bemühungen nicht durchsetzen konnten, festigte Löhe die Diakonissenarbeit durch die Errichtung eines Mutterhauses mit Einrichtungen für ein Krankenhaus und eine Schule für geistig behinderte Kinder.²¹ Junge Frauen begannen, sich zu Diakonissen ausbilden zu lassen, um in dieser Arbeit zu dienen:

Löhe selbst übernahm den Unterricht sowie die allgemeine Leitung, während die Diakonissen, wiederum zu Ausbildungszwecken, die Details der Verwaltung übernahmen. Ein Arzt erteilte medizinischen Unterricht. Die Diakonissen wurden in den Orden des Hauses Stephanus eingegliedert, trugen ihr charakteristisches Gewand an und begannen bald mit einer eigenen Publikation.²²

Amalie Rehm wurde die erste Oberin des Diakonissenordens von 1858 bis zu ihrem Tod 1883. Löhe fungierte als Rektor im dreiköpfigen Direktorium, zusammen mit der Oberin und dem Co-Rektor Ernst Lotze, der von 1860 bis 1866 als erster dieses Amt innehatte.²³

Der *Diakonissenspruch*, den Löhe erstmals in das Schulbuch einer fünfzehnjährigen Diakonissenschülerin geschrieben hat, lautet in der von der „Gesellschaft“ übernommenen Fassung:

Was will ich? Dienen will ich.
Wem will ich dienen?
Dem Herrn in Seinen Elenden und Armen.

Und was ist mein Lohn?
Ich diene weder um Lohn noch um Dank
sondern aus Dank und Liebe;
mein Lohn ist, dass ich darf!
Und wenn ich dabei umkomme?
Komme ich um, so komme ich um,
sprach Esther, die doch Ihn nicht kannte,
dem zu Liebe ich umkäme
und der mich nicht umkommen lässt.

Und wenn ich dabei alt werde?
So wird mein Herz grünen wie ein Palmbaum
und der Herr wird mich sättigen mit Gnade und Erbarmen.
Ich gehe mit Frieden und Sorge nichts.²⁴

Zu den Einrichtungen, die von den Neuendettelsauer Diakonissen gegründet und verwaltet wurden, gehörten verschiedene Schulen für Jugendliche, Krankenhäuser für Männer und Frauen, Heime für geistig Behinderte, eine Industrieschule, geschützte Werkstätten, ein Heim für verlassene Mädchen, ein Heim für alleinstehende Mütter, Hauskrankenpflege und eine Kapelle. Die Hauptverantwortung für dieses diakonische Werk behielt Löhe bis zu seinem Lebensende. Evangelische Verkündigung und Gottesdienst führen die Gemeinde in den diakonischen Dienst am bedürftigen Nächsten, angefangen bei den Geringsten.

²⁰ Roland Liebenberg, *Wilhelm Löhe (1808-1872): Stationen seines Lebens* (Leipzig: Evangelische Verlagsanstalt, 2011), 57.

²¹ Für eine ausführliche Darstellung der Krankenpflegeausbildung siehe Matthias Honold, "Wilhelm Löhe and the nursing education of the Neuendettelsau deaconesses," in *Deaconesses in Nursing Care: International Transfer of a Female Model of Life and Work in the 19th and 20th Century*, ed. Susanne Kreuzer and Karen Nolte (Stuttgart: Steiner Verlag, 2016), 65-77.

²² Für diese Beschreibung und das Zitat siehe Ottersberg, 183.

²³ Für das Folgende siehe Liebenberg, 63-65.

²⁴ Wilhelm Löhe, *Diakonissenspruch*, <http://diakonissen-neuendettelsau.de/Was-Diakonissen-in-Neuendettel.564.0.html>, 1. Mai 2015.

Theologische Vorstellungskraft und praktische Fertigkeiten in Verwaltung und Finanzmanagement

Theologische Vorstellungskraft ist die Fähigkeit, sich eine Welt vorzustellen, in der Gott in Christus durch die Kraft des Heiligen Geistes aktiv am menschlichen Leben und an der gesamten Schöpfung beteiligt ist. Löhe übte die liturgische Vorstellungskraft, die missionarische Vorstellungskraft, die konfessionelle Vorstellungskraft, die fromme Vorstellungskraft, die evangelische Vorstellungskraft, die diakonische Vorstellungskraft und die biblische Vorstellungskraft – alle Facetten der theologischen Vorstellungskraft, die die christliche Identität und Berufung für das Leben in der Welt prägen. Heute bildet das Erbe Löhes weiterhin einen Fundus theologischer Vorstellungskraft für die Kirche und Mission in unserer Zeit. Neuere Forschungen über das Leben und die Beiträge Löhes zeigen seine bleibende Bedeutung für die Gestaltung einer Matrix, die für die Rekonstruktion der theologischen Vorstellungskraft heute fruchtbar ist.²⁵

Löhes Sprachgebrauch, ob im Dienst der Liturgie oder im Dienst des Wortes, war performative Sprache. Er verstand den evokativen Charakter der theologischen Sprache, um das zu schaffen, worauf sie hinweist. Löhe verstand, wie das Abendmahl nicht nur *communio* zwischen dem Kommunikanten und Christus war, sondern wie die christliche Versammlung selbst durch die Teilnahme an diesem Mahl zu einer *Gemeinschaft* wird. Liturgie hat einen Ereignischarakter, in dem Gott in Christus durch die Kraft des Heiligen Geistes tatsächlich Dinge ins Dasein bringt, die nicht waren.

Löhes Beiträge als Erzieher und Seelsorger sind auch nachhaltige Leistungen für die Integration der Seelsorge. "Löhes Dienst als Religionslehrer ist eingebettet in das, was er als ein umfassendes Katechumenat von Haus, Schule und Kirche verstand. Christliche Erziehung kommt in der Kirche zur Erfüllung, deshalb ist in Löhes Verständnis der Religionsunterricht auf allen Ebenen eine Funktion der Kirche."²⁶ Diese Arbeit der religiösen Erziehung war untrennbar mit der Arbeit der Seelsorge verbunden. "Für Löhe ist die Pastoraltheologie notwendig für eine echte Seelsorge. Die Praxis der Seelsorge ist eingebettet in das Leben der Kirche, da der Pfarrer zum Amt der Verkündigung und der Sakramente ordiniert ist. So gehören zu den 'gewöhnlichen Mitteln' der Seelsorge die Predigt, der Religionsunterricht und das Abendmahl."²⁷

Löhe brachte eine unverwechselbare Form des Engagements für die sozialen Fragen seiner Zeit ein, insbesondere durch die Organisation der Diakonissenanstalt: Löhe war „überzeugt, dass die Innere Mission in diakonischer Hinsicht niemals über den Dingen stehen darf, die unmittelbar mit der Errettung der Seelen befasst sind. Diakonische Arbeit kann sich nur aus dem Verständnis der rettenden Kraft des Wortes Gottes ergeben."²⁸ Damit sei „der Grundstein für eine diakonische Kirche gelegt, in der dann in Zukunft auch dem – ordinierten – Amt und Dienst der Diakone der gebührende Platz eingeräumt werden kann“.²⁹

Ein wichtiger Bereich, in dem das Erbe Löhes weiterhin einen bleibenden Eindruck hinterlässt, ist die Missionstheologie. "In Löhes Lehre von der Kirche spielt die Mission eine bedeutende Rolle bei der Charakterisierung der Kirche als ein heiliger, katholischer und apostolischer Leib. Hervorgegangen aus der Manifestation des Heiligen Geistes zu Pfingsten und dem Opfertod Jesu Christi, fließt die Kirche wie ein

²⁵ Eine Internationale Loehe-Gesellschaft wurde 2005 gegründet und hält alle drei Jahre Treffen ab. Die folgenden Beispiele für Löhes theologische Vorstellungskraft stammen aus Löhe-Forschungen, die bei den Treffen 2008 und 2011 vorgestellt wurden.

²⁶ Thomas Kothmann, "Wilhelm Löhe als Erzieher, Religionslehrer und Katechet", in: Blaufuß, Hrsg., *Wilhelm Löhe: Theologie und Geschichte* (Neuendettelsau: Freimund Verlag, 2013), 253.

²⁷ John T. Pless, "Wilhelm Löhe als seelsorgerlicher Theologe", in: Blaufuß, Hrsg., *Wilhelm Löhe: Theologie und Geschichte*, 276.

²⁸ Hans Schwarz, "Wilhelm Löhe zu sozialen Fragen seiner Zeit", in: Blaufuß, Hrsg., *Wilhelm Löhe: Erbe und Vision* (Gütersloh: Gütersloher Verlagshaus, 2009), 244.

²⁹ Theodor Strohm, "Wilhelm Löhes Verständnis der Diakonie der Kirche und die Wirklichkeit der Diakonie heute", in: Blaufuß, Hrsg., *Wilhelm Löhe: Erbe und Vision*, 274.

schöner, lieblicher und wunderbarer Fluss durch alle Zeitalter, bis sie in 'das berühmte Meer der ewigen Seligkeit' mündet."³⁰ "Löhe verstand die Mission als schlichte Nachfolge auf dem Passionsweg Jesu – das gab ihm die Energie gegen den herrschenden Pessimismus."³¹

Diese Hinweise zeigen, wie Löhes reiche theologische Vorstellungskraft weiterhin die theologische Reflexion für das Leben der Kirche und ihre Mission inspiriert. Theologische Vorstellungskraft ging für Löhe jedoch Hand in Hand mit seiner engagierten Arbeit als höchst kompetenter Verwalter und Finanzmanager. Angesichts der vielen Facetten der Löhe-Matrix wäre es leicht, seine Leistungen als Organisator und Verwalter zu übersehen. Obwohl Löhe selbst während der gesamten fünfunddreißig Jahre seines pastoralen Dienstes nie mehr als 250 bis 300 Dollar pro Jahr verdiente, verwaltete er nicht nur seinen Familienhaushalt und die örtliche Gemeinde, sondern auch eine große Anzahl komplexer missionarischer und diakonischer Unternehmen.³²

Betrachten Sie das Ausmaß von Löhes Engagement bei der Entwicklung einer Infrastruktur zur Initiierung und Aufrechterhaltung von Missionsbestrebungen in Deutschland, dem Baltikum und Nordamerika: Bekanntmachen und Einwerben von Unterstützung für die Missionsarbeit unter deutschen Auswanderern in Nordamerika, Aufbau eines Nothelferseminars für die Ausbildung von Lehrern und Pastoren, die zum Dienst an diesen Auswanderern ausgesandt wurden, Planung der Missionsarbeit unter den Chippewa in Michigan und den Crow in Wyoming, Mithilfe bei der Organisation von zwei kirchlichen Einrichtungen in Nordamerika, umfangreiche Briefkorrespondenz mit denen, für die Neuendettelsau der Mittelpunkt war, die Initiierung von Ausbildungsprogrammen für Diakonissen, die Gründung eines Diakonissenordens und der Diakonissenanstalt, der Bau eines Mutterhauses und eines Kirchengebäudes für die Diakonissenarbeit, der Unterhalt des Immobilienvermögens, die Gründung der *Paramantik* zur Herstellung feiner Stoffe und Paramente für den kirchlichen Gebrauch, die Betreuung von Diakonissen-Niederlassungen, die an entlegenen Orten Dienst tun, und die Beschaffung von Geldmitteln, um alle diese Unternehmungen zu unterstützen.

Dies ist nur eine unvollständige Liste der administrativen und finanziellen Verantwortlichkeiten, die Löhe im Laufe seiner Karriere übernommen hat. Löhes Leistungen als Verwalter und Finanzverantwortlicher können leicht übersehen und unterschätzt werden und sind ein wenig erforschtes Merkmal seiner Arbeit, ohne das wenig anderes möglich gewesen wäre. Wenn theologische Vorstellungskraft und Verwaltung zusammengehalten werden, entstehen große Dinge.

Dieser Vortrag zeichnet die Matrix des Löhe-Erbes und seine Bedeutung für Kirche und Mission heute nach. Löhe hielt verschiedene Gaben in kreativer Spannung, die für einen blühenden Dienst am Nächsten notwendig sind: liturgischer Gottesdienst und Leidenschaft für die Mission, konfessionelle Orthodoxie und pietistische Frömmigkeit, evangelische Verkündigung und diakonischer Dienst, theologische Vorstellungskraft und praktische Fähigkeiten in Verwaltung und Finanzmanagement. Löhes Koordination und Aufrechterhaltung dieser vielfältigen Beiträge ist eine seiner bemerkenswertesten Leistungen, von der wir weiterhin lernen können.

³⁰ Paul S. Chung, "Confession and Mission: Contextualizing Wilhelm Loehe," in Dietrich Blaufuß, Hrsg., *Wilhelm Löhe: Theologie und Geschichte*, 64.

³¹ Christian Weber, "Löhe im Kongo: Missionarische Perspektiven gegen den Pessimismus", in: Blaufuß, Hrsg., *Wilhelm Löhe: Erbe und Vision*, 79.

³² Ottersberg, "Wilhelm Loehe", 170.



Online Conference – Monday, 26 July 2021

The Matrix of the Loehe Legacy¹

by Craig L. Nesson, Wartburg Theological Seminary

During 35 years of pastoral ministry in Neuendettelsau (1837-1872), Wilhelm Loehe demonstrated an amazing capacity for a wide range of activities in service of God's mission: serving the local congregation in his daily pastoral duties, fostering piety, serving as an active clergy colleague, engaging in liturgical research, publishing many volumes of Christian literature in a variety of genres, establishing theological education for teachers and pastors, organizing support for missionary outreach to North America, producing an extensive body of written correspondence, founding the deaconess order with service to neighbors in acute need, and serving as an effective administrator on behalf of all these efforts and more.

The Loehe legacy brings together a distinctive pattern of ecclesial commitments that are often viewed as mutually exclusive or even contradictory: 1) liturgical worship and passion for mission, 2) confessional orthodoxy and pietistic devotion, 3) evangelical proclamation and diaconal servanthood, and 4) theological imagination and pragmatic skills in administration and financial management. Not only is this configuration of ministry gifts of historical interest in relation to Loehe but these forms of service constitute a matrix of creative elements much needed also for the ministry and mission of the church in our post-Christian age.

Liturgical Worship and Passion for Mission

A missionary theology of worship begins with the conviction that the Primary Actor at worship is the Triune God. At worship, the Triune God teaches the gathered people of God how to dance! This is what liturgical theologian, Thomas Schattauer, means by turning worship "inside out" for an age of mission.² While liturgy had received less attention in the age of rationalism, Loehe recognized the practices of worship as central to the life and mission of the church.³ His own study of liturgics encompassed an investigation of the oldest Lutheran orders of worship and handbooks; reportedly he examined about 200 of these. Loehe also explored worship in the ancient and medieval church, giving particular interest to the rites of the old Eastern churches. "His *Agende* is the product of these studies, designed particularly for the missions in [North] America. It was a handbook, appearing in two editions during his lifetime, which broke ground for a resurgence of interest in liturgics in the Lutheran Church."⁴ Loehe enacted liturgical renewal in his local parish. This included careful instruction about the meaning of worship practices. Among the deaconesses Loehe not only introduced liturgical reform, but also encouraged interest in the use of paraments and provided training for crafting them.

¹ Adapted from Craig L. Nesson, *Wilhelm Loehe and North America: Historical Perspective and Living Legacy* (Eugene, OR: Wipf & Stock, 2021), Chapter One.

² Thomas H. Schattauer, "Liturgical Assembly as Locus of Mission," in Thomas H. Schattauer, ed., *Inside Out: Worship in an Age of Mission* (Minneapolis: Augsburg Fortress, 1999), Chapter 1.

³ For the following see Gerhard Ottersberg, "Wilhelm Loehe," in *Lutheran Quarterly* 49 (1952): 178-179.

⁴ *Ibid.*, 179.

Loehe understood the relational character of the Triune God, who meets and forms us at worship and sends us forth to the ends of the earth in mission.⁵

Just as the stars revolve around the sun, so does the congregation in its services, full of loveliness and dignity, revolve around the Lord. In holy, childlike innocence which only a child's innocent heart understands properly, the multitude of redeemed, sanctified children of God dances in worship around the universal Father and the Lamb, and the Spirit of the Lord of lords guide their steps. The spiritual joy and heavenly delight enjoyed by those who take part in this sort of liturgy cannot be described. When the liturgy is performed by devout souls it also speaks powerfully to those who are less devout, and the pure confession has no lovelier or more attractive form than when it is seen in the act of prayer and praise.⁶

Loehe's vivid liturgical theology flows seamlessly together with this lively sense of Christian mission, "the one church of God in motion ...which flows through time and into which all people pour."⁷ The relationship between liturgy and mission is one of the most prominent themes of the Loehe legacy.

Confessional Orthodoxy and Pietistic Devotion

Interpretations of Protestantism in the centuries following the Reformation make a conventional distinction—if not opposition—between "Orthodoxy" and "Pietism." Within Lutheranism this interpretation has emphasized how Orthodoxy codified the doctrinal formulations of the Lutheran Confessions through precise dogmatic formulations in the post-Reformation era. By contrast, Pietism served as a renewal movement that emphasized personal devotion, Bible study, and pious practices by individuals combined with gatherings of the faithful (conventicles) for prayer, singing, and study of the Christian faith.

Loehe was influenced by the enduring effects of Pietism in the 19th century on his own Christian formation, approach to pastoral ministry, support for foreign mission, and administration of deaconess ministries in service to people in need. German Pietism includes central features that can be readily identified as marking Loehe's life and ministry:

The genius of Pietism lay in the adjectives it employed: *true* Christianity; *heartfelt, living* faith; a *living* knowledge of God; the *inward* Christ and the *inner* Word.... Born-again laypeople became agents of their own spirituality, reading the Bible for themselves and teaching and encouraging one another in non-church settings.⁸

While one impulse behind Pietism included intentional criticism of pastoral ministry by those who were theologically trained in the categories of Lutheran Orthodoxy—and sometimes constrained as leaders by their use of its theological abstraction in their preaching and ministry— many scholars today find this conventional opposition between Orthodoxy and Pietism to be overdrawn.⁹

Loehe integrated both a commitment to Lutheran Confessional Orthodoxy and the renewal of living Christian faith as exemplified in the practices of Pietism. Loehe was insistent about the necessity of preserving Lutheran Confessional integrity against attempts to impose a union of the Reformed and Lutheran traditions as had taken place in Prussia in the early 1800s. Loehe was a vocal opponent of unionism with the Reformed, a struggle that nearly led to his departure from the Bavarian *Landeskirche* (territorial church).¹⁰ He was particularly focused on Lutheran-specific church discipline in relation to

⁵ Thomas H. Schattauer, "The Reconstruction of Rite: The Liturgical Legacy of Wilhelm Loehe," in Nathan Mitchell and John F. Baldovin, eds., *Rule of Prayer, Rule of Faith: Essays in Honor of Aidan Kavanaugh, O.S.B.* (Collegeville: Liturgical Press, 1996), 249.

⁶ Wilhelm Loehe, *Three Books about the Church*, trans. and ed. James L. Schaaf (Philadelphia: Fortress, 1969), 177.

⁷ Loehe, *Three Books about the Church*, 59.

⁸ Douglas H. Shantz, *An Introduction to German Pietism: Protestant Renewal at the Dawn of Modern Europe* (Baltimore: Johns Hopkins University Press, 2013), 284.

⁹ Carter Lindberg, "Introduction," in Carter Lindberg, ed., *The Pietist Theologians* (Oxford: Blackwell, 2005), 6.

¹⁰ Erika Geiger, *The Life, Work, and Influence of Wilhelm Loehe, 1808-1872*, trans. Wolf Dietrich Knappe (St. Louis: Concordia, 2010), 116-127.

admission to the Lord's Supper and advocated Lutheran altars only for Lutheran communicants. It was during this conflict that Loehe's orthodox Lutheran Confessionalism was most pronounced.

Loehe's commitment to Lutheran Orthodoxy always remained tempered by his concern for religious practices as expressed both at worship and in Pietism.

Confessional Lutheranism was one of Loehe's great guiding principles. It meant to him staunch adherence to the doctrines of the Reformation, but not a rigid assumption that all doctrinal development had come to an end in the sixteenth century . . . United in the faith that is the basis of justification, Christians must struggle against godlessness and form a communion devoted to worship and service.¹¹

"Because of this we should not speak of Loehe as returning to a Lutheran Orthodoxy interested only in correct doctrine for its own sake . . . Without corresponding practice, such a doctrinal position has no value."¹² This is as true about Loehe's grounding in Pietism as it was true of his liturgical commitments. The legacy of Wilhelm Loehe strikingly demonstrates the melding of Orthodoxy and Pietism in creative synthesis.

Evangelical Proclamation and Diaconal Servanthood

While Loehe was committed to the recovery and renewal of liturgy, he was also fully engaged in the practice of evangelical preaching and teaching. His service to the proclaimed Word, however, lived in creative relationship with active diaconal service to neighbors, especially service to those on society's margins through the development of the deaconess community and institutions at Neuendettelsau. Evangelical proclamation and diaconal servanthood belong together in Loehe's concept.

Already as a theological candidate, Loehe was a keen student of the preached Word. "In his younger years Loehe studied published sermons closely, reading those of most eminent Lutheran preachers, with especial emphasis on Luther, and giving attention also to noted preachers of the old church . . ."¹³ During his brief period of study at Berlin, it was not the theological lectures of Schleiermacher that drew his attention but his preaching. Loehe would listen to as many as three or four sermons on a given Sunday, including those of Schleiermacher and Franz Therenin, the latter influencing him even more.¹⁴ Loehe was devoted not only to the renewal of the Christian liturgy based on ancient sources, so also to the practice of evangelical and Scriptural preaching.

Loehe's opportunities to preach were regular and frequent. Services with preaching took place three times a week—Sunday, Wednesday, and Friday. "On the great festival days there were two services and on the numerous communion Sundays additional confessional addresses. In addition, a total of about twenty lesser festivals, such as the days of the apostles, were observed with services, although some of these would coincide with regular service days. Loehe also spoke God's Word when ministerial acts took place."¹⁵ These included the performance of baptisms, weddings, and funerals. Ottersberg estimates that the number of occasions for public speaking by Loehe, including sermons and occasional addresses, was about two hundred times per year.

Loehe followed the established lectionary for Sunday preaching, but would employ other texts on festival days or on special occasions, selecting these according to devotional and pastoral concern.¹⁶ He also preached sermon series on particular books of the Bible, especially during the week. Over the years Loehe

¹¹ Ottersberg, "Wilhelm Loehe," 190.

¹² Russell John Briese, "Wilhelm Loehe and the Rediscovery of the Sacrament of the Altar in Nineteenth-Century Lutheranism," *Lutheran Forum* 30 (May 1996): 33.

¹³ Ottersberg, "Wilhelm Loehe," 177.

¹⁴ Hans Kressel, *Wilhelm Loehe als Prediger* (Guetersloh: Bertelsmann, 1929), 24-32.

¹⁵ Ottersberg, "Wilhelm Loehe," 176.

¹⁶ For the following, see Ottersberg, "Wilhelm Loehe," 176-177.

shifted from preaching with a prepared manuscript to preaching with outlines and notes. More than anything else, his sermons were attuned to the hearers, who often filled the village church—not only local parishioners but other interested parties who chose to travel considerable distances to hear him, including students from Erlangen University.

He used a wealth of illustrative material, but it was rarely narrative, usually descriptive, suited to the mentality of his audience, often drawn from nature or from the divine Word itself. He had a powerful voice; when he preached before large audiences in great city churches he was easily understood, but he adapted its volume to the village church where he preached regularly. The effectiveness of his delivery was achieved through the modulation of the voice. He was capable of carrying away his hearers into rapt devotion, especially on festival days when adoration was the keynote of his preaching, and to touch the emotions, though he never appealed to shallow sentimentalism. Behind the delivery the hearer was always conscious of the personality, of the intense passionate sincerity of the preacher.¹⁷

Loehe established a personal connection with his hearers. Many volumes of his sermons have been collected and published over the years, a record of his committed engagement in evangelical proclamation.¹⁸

Loehe's original concept for the ministry of deaconesses was to have their work closely connected to parish congregations. He imagined that the service of trained deaconesses would have its primary expression as an extension of the ministry of local congregations and under the oversight of local pastors. Loehe remarked that a church "which promotes God's Word among the nations without diakonia ... is like a person with only one leg."¹⁹ Evangelical proclamation and diaconal service were inseparable, as today we would seek to hold together evangelizing and social ministry as core to holistic Christian mission.

Early in his pastoral ministry, Loehe saw and organized opportunities for training women for diaconal service to others, initially as school teachers.²⁰ A society was formed in 1854 with efforts to organize local branches related to congregations. When this effort failed to take hold, Loehe consolidated the deaconess work by establishing a Motherhouse with facilities for a hospital and a school for children with intellectual disabilities.²¹ Young women began to train as deaconesses to serve in this work:

Loehe himself took charge of the instruction as well as of general management, while the deaconesses, again for training purposes, took charge of the details of administration. A physician gave medical instruction. The deaconesses were organized into the order of the house of Stephen, adopted their distinctive garb, and soon began their own publication.²²

Amalie Rehm became the first overseer of the deaconess order, serving from 1858 until her death in 1883. Loehe served as the rector in the three-person Directorate, together with the overseer and the co-rector, Ernst Lotze, who was the first to hold this position from 1860 to 1866.²³

¹⁷ Ottersberg, "Wilhelm Loehe," 177-178.

¹⁸ Three volumes of his collected works provide documentation of his activity as a preacher. See Wilhelm Loehe, *Gesammelte Werke*, ed. Klaus Ganzert (Neuendettelsau: Freimund Verlag, 1957/1965/1966), 6.1, 6.2, and 6.3.

¹⁹ Wilhelm Loehe, "Das zehnte Jahr der Diakonissenanstalt Neuendettelsau" (1865), in *Gesammelte Werke* 4: 419 (author's translation).

²⁰ Roland Liebenberg, *Wilhelm Loehe (1808-1872): Stationen seines Lebens* (Leipzig: Evangelische Verlagsanstalt, 2011), 57.

²¹ For a detailed account of nursing education, see Matthias Honold, "Wilhelm Löhe and the nursing education of the Neuendettelsau deaconesses," in *Deaconesses in Nursing Care: International Transfer of a Female Model of Life and Work in the 19th and 20th Century*, ed. Susanne Kreuzer and Karen Nolte (Stuttgart: Steiner Verlag, 2016), 65-77.

²² For this description and the quote, Ottersberg, 183.

²³ For the following, see Liebenberg, 63-65.

The motto of the deaconesses [*Diakonissenspruch*], first written by Loehe in the schoolbook of a fifteen-year-old deaconess student, as adopted by the Society reads:

What do I want?
I want to serve.
Whom do I want to serve?
The Lord among his suffering and poor ones.

And what is my reward?
I serve neither for reward nor thanks,
But out of thanks and love;
My reward is that I may do it!
And if thereby I might die?
If I die, so I die.
Thus Esther spoke, who did not know Him
And for whose sake I would die out of love
And who would not let me die.

And what if I thereby become old?
So will my heart bud green like a palm tree,
And the Lord will fill me with grace and mercy.
I go in peace and lack for nothing.²⁴

Among the institutions founded and administered by the Neuendettelsau deaconesses were various schools for the young, hospitals for men and women, homes for persons with intellectual disabilities, an industrial school, sheltered workshops, a home for abandoned girls, a home for single mothers, homebound nursing services, and a chapel. Loehe maintained primary stewardship over this diaconal work to the end of his life. Evangelical proclamation and worship lead the church into diaconal service of neighbors in need, starting with the least.

Theological Imagination and Pragmatic Skills in Administration and Financial Management

Theological imagination is the capacity to envision a world in which God in Christ by the power of the Holy Spirit is actively involved in human life and throughout all of creation. Loehe exercised liturgical imagination, missional imagination, confessional imagination, pious imagination, evangelical imagination, diaconal imagination, and Scriptural imagination—each facets of theological imagination shaping Christian identity and vocation for the life of the world. Today the Loehe legacy continues to fund theological imagination for the church and mission in our time. Recent research on the life and contributions of Loehe demonstrate his lasting significance for shaping a matrix that is fruitful for reconstructing theological imagination today.²⁵

Loehe's use of language, whether in service of the liturgy or in service of the Word, was performative language. He understood the evocative character of theological language to create that to which it points. Loehe understood how the Lord's Supper not only was *communio* between the communicant and Christ but how the Christian assembly itself becomes a *communion* by participation in this meal. Liturgy has an event character, in which God in Christ by the power of the Holy Spirit actually brings into existence things that were not.

²⁴ Wilhelm Loehe, *Diakonissenspruch*, <http://diakonissen-neuendettelsau.de/Was-Diakonissen-in-Neuendettel.564.0.html>, May 1, 2015 (author's translation).

²⁵ An International Loehe Society was founded in 2005 and holds meetings every third year. The following examples of Loehe's theological imagination are drawn from Loehe research presented at the meetings in 2008 and 2011.

Loehe's contributions as an educator and pastoral caregiver are also lasting accomplishments for the integration of pastoral work. "Loehe's ministry as a religious instructor is embedded in what he considered as a comprehensive catechumenate of the home, school, and church. Christian education comes to fulfillment in the church, therefore in Loehe's understanding religious instruction is on all levels a function of the church."²⁶ This work of religious education was inseparable from the work of pastoral care. "For Loehe, pastoral theology is necessary for a genuine curacy of souls. The practice of pastoral care is embedded in the life of the church as the pastor is ordained to the office of preaching and sacraments. Thus the 'ordinary means' of pastoral care include preaching, catechization, and the Lord's Supper."²⁷

Loehe brought a distinctive form of engagement to the social questions of his time, particularly through the organization of the deaconess institutions: "Loehe...was convinced that Inner Mission from a diaconal perspective should never be placed over those things, which immediately have to do with the salvation of souls. Diaconal work can only issue forth from an understanding of the saving power of God's Word."²⁸ Thereby he was persuaded that "the cornerstone was laid for a diaconal church, in which again in the future the office and service of the deacon would regain its due place."²⁹

One vital arena where the Loehe legacy continues to make a lasting impression is mission theology. "In Loehe's teaching of the church, mission plays a significant role in the characterization of the church as one holy catholic and apostolic body. Springing up from the manifestation of the Holy Spirit in Pentecost and the sacrificial death of Jesus Christ, the church, like a beautiful, lovely, and wonderful river flows through all ages until consummated into 'the famed sea of eternal blessedness.'"³⁰ "Loehe understood mission plainly as discipleship along the passion way of Jesus, which gave him energy to confront the ruling pessimism."³¹

These references demonstrate how Loehe's rich theological imagination continues to inspire theological reflection for the life of the church and its mission. Theological imagination, however, went hand in hand for Loehe with his dedicated work as a highly competent administrator and financial manager. Given the the many facets of the Loehe matrix, it would be easy to overlook his accomplishments as an organizer and administrator. Even though Loehe himself never earned more than \$250-\$300 per year during the entire thirty-five years of his pastoral ministry, not only did he manage his family household and local congregation but a vast array of complex mission and diaconal enterprises.³²

Consider the scope of Loehe's involvements in developing infrastructure to initiate and sustain mission endeavors in Germany, the Baltic, and North America: publicizing and soliciting support for mission work among German emigrants in North America, developing an emergency seminary for the education of teachers and pastors sent to serve these emigrants, planning mission work among the Chippewa in Michigan and the Crow in Wyoming, helping to direct the organization of two church bodies in North America, engaging in extensive letter correspondence with those for whom Neuendettelsau was the hub, initiating training programs for deaconesses, founding an order of deaconesses and the social service

²⁶ Thomas Kothmann, "Wilhelm Loehe als Erzieher, Religionslehrer und Katechet," in Blaufuß, ed., *Wilhelm Loehe: Theology and History* (Neuendettelsau: Freimund Verlag, 2013), 253.

²⁷ John T. Pless, "Wilhelm Loehe als seelsorgerlicher Theologe," in Blaufuß, ed., *Wilhelm Loehe: Theology and History*, 276.

²⁸ Hans Schwarz, "Wilhelm Loehe zu sozialen Fragen seiner Zeit," in Blaufuß, ed., *Wilhelm Loehe: Erbe und Vision* (Gütersloh: Gütersloher Verlagshaus, 2009), 243-244.

²⁹ Theodor Strohm, "Wilhelm Loehe's Verständnis der Diakonie der Kirche und die Wirklichkeit der Diakonie heute," in Blaufuß, ed., *Wilhelm Loehe: Erbe und Vision*, 274.

³⁰ Paul S. Chung, "Confession and Mission: Contextualizing Wilhelm Loehe," in Dietrich Blaufuß, ed., *Wilhelm Loehe: Theology and History*, 64.

³¹ Christian Weber, "Loehe in the Congo: Missionary Perspectives against Pessimism," in Blaufuß, ed., *Wilhelm Loehe: Erbe und Vision*, 79 (author's translation).

³² Ottersberg, "Wilhelm Loehe," 170.

institutions, constructing a Motherhouse and church building for the deaconess work, providing for the maintenance of real estate assets, establishing the *Paramantik* for the manufacture of fine linens and paraments for church use, overseeing deaconess branches offering service at remote locations, and raising funds to undergird all of these ventures.

This is only a partial list of the administrative and financial responsibilities assumed by Loehe over the course of his career. Loehe's accomplishments as an administrator and financial officer can be easily overlooked and underappreciated, and is a little researched feature of his work, one without which little else would have been possible. When theological imagination and administration are held together, great things emerge.

This presentation maps the matrix of the Loehe legacy and its significance for church and mission today. Loehe held in creative tension diverse gifts needful for a thriving ministry in service to others: liturgical worship and passion for mission, confessional orthodoxy and pietistic devotion, evangelical proclamation and diaconal servanthood, theological imagination and pragmatic skills in administration and financial management. Loehe's coordination and sustenance of these varied contributions is one of his most notable accomplishments from which we can continue to learn.